



Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

14. Burckhardt an Heyse. Basel 3. April 1858

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

Basel 3. April 1858.

Liebster Paul!

Dein und Ebners Briefe haben mich in den größten Schrecken versetzt. Als ich vor etwa 8 Tagen an Frau Clara schrieb, dachte ich nicht daran, daß solche Aufforderungen kommen könnten.

Alles erwogen, kann ich die Arbeiten ganz unmöglich übernehmen.

Ich trete nun nächstens hier ein überaus anstrengendes, rein historisches Amt an, wo man enorm viel von mir erwartet. Vielleicht muß ich meine eigene Arbeit, für die ich 2 Jahre gesammelt, auf lange Zeit hinausschieben.

Ferner habe ich von Kupferwerken so gut wie nichts um mich, und dies hast Du wohl nicht bedacht, als Du schriebst. Denke Dir, wie man über ein endlos ausgedehntes Detail schreiben sollte, wenn man nirgends nachschlagen kann. (Meine eigene projectirte Arbeit würde sich deshalb mit den Einzeldenkmälern nur äußerst wenig befassen). Ferner bin ich einer ganzen Anzahl von Kunstdgattungen seit langer Zeit völlig entwöhnt. Studienreisen kann ich natürlich keine mehr machen; für dieses Jahr hatte ich vor, Basel kaum auf Tage zu verlassen. — Von den Sachen außerhalb Italiens habe ich nur noch verblassende Erinnerungen. Denke Dir nun, was das für eine Fortsetzung abgabe für Werke, die mit so unerhörter Detailkenntniß und Geistestiefe und Solidität begonnen sind. Von der Unmöglichkeit der Besorgung der Illustrationen nicht zu reden. Denke nur recht gründlich über die Pflicht nach, die Ihr selbst gegen diese Werke habt.

Freilich einen Andern vorzuschlagen weiß ich auch nicht, wenn Lübbe nicht will. Den Springer werdet Ihr nicht wollen. Andere kenne ich nicht. Wie ist es denn mit Eggers?

Wenn sich gar Niemand findet, so ist mein guter oder schlechter Rath dieser: man läßt von der Geschichte der Baukunst drucken was da ist und giebt Renaissance und neuere Baukunst nur in einer gedrängten Uebersicht dazu. Diesen Anhang kann ich allenfalls besorgen, nur müßte man dem Publicum sagen dürfen, es sei ein Nothwerk ohne Ansprüche. Auf diese Weise kann wenigstens dafür gesorgt werden, daß keine spropositi vorkommen.

Vom Handbuch muß Lübbe den fehlenden letzten Abschnitt des Gothischen nachliefern. Die moderne Kunst würde ich gradezu aus der II. Auflage abdrucken lassen, etwas revidirt. Findet sich dazu durchaus Niemand, so will ich diese Revision übernehmen. Für die Illustrationen müßte aber ein Anderer sorgen.

Wäre ich noch in Zürich, so könnte ich etwas mehr thun, aber auch nicht viel. Es gibt eben Lücken, die nicht zu füllen sind, und in die wir uns ergeben müssen.

Ich bin noch ganz erfüllt von dem schweren Schicksal Eurer Familie. Lebewohl und behalte lieb

Deinen J. Burckhardt.

Es ist besser, ich überlasse es Dir, an Ebner zu schreiben und ihm mitzutheilen, was Du für gut findest. Es ist spät und ich muß den Brief unfrankirt abgehen lassen.

Herrn

Herrn Dr. Paul Heyse
Louisenstraße Nr. 7
München.